

## Inklusion – Integration – Exklusion – Separation

**Inklusion** regt uns an, über etwas sehr Wichtiges nachzudenken: **Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, sich umfassend und gleichberechtigt an der Gesellschaft zu beteiligen.**

Diese Idee ist mit der Montessori-Pädagogik tief verbunden: Jedes Kind trägt seinen wertvollen Inneren Bauplan in sich. Es kann und soll seine einzigartige Persönlichkeit selber von innen her aufbauen. Die Schule bereitet eine passende Umgebung vor und unterstützt so jedes Kind individuell bei seiner **großen Aufbauarbeit**.

**Die Spannweite der individuellen Besonderheiten ist bei uns Menschen groß.**

Ganz selbstverständlich haben in unserem Schulalltag zahlreiche Besonderheiten darin Zeit, Platz und Aufgabe. Viele Kinder können sich in unserer gewöhnlichen Freiarbeits-Umgebung entfalten. *Sie beteiligen sich und gestalten genau das Miteinander, das wir so schätzen.*

**Doch manchmal setzen unsere zeitlichen, personellen oder räumlichen Möglichkeiten auch bittere Grenzen. Wir spüren, dass unsere Schule manche Kinder und Eltern nicht zufriedenstellend begleiten kann.** Die Umgebung, die ein pädagogisches Kleinteam gestalten kann, wird nicht für jedes Kind genügend Anregungen zum Entfalten bereitstellen können.

**Erst dann kommt in unserer Sprache meist der Begriff „Inklusion“ ins Spiel.**

Seit der Gründung unserer Schule arbeiten und tüfteln wir am Thema Inklusion. Unterschiedlichste Familien sind diesen spannenden und herausfordernden Weg ein Stück weit mit uns gegangen. **Zusammen haben wir Glück und Trauer erlebt. Beides hat mitgeholfen, unsere gegenwärtige Form von „Inklusion“ zu entwickeln.** Wir halten unser „Pooling-Modell“ für einen stimmigen Weg und den besten, den wir unter den gegebenen Rahmenbedingungen gestalten können.

## Innerer Bauplan – Vorbereitete Umgebung

**Der Innere Bauplan** bleibt Geheimnis des Kindes. Erwachsene können aber beobachten, was Kinder tun, was sie interessiert, wonach sie suchen, was sie hindert ... So lassen sich die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder erkennen.

Die Aufgabe der Erwachsenen ist es, Hindernisse zu beseitigen und Anregungen in der Vorbereiteten Umgebung bereitzustellen. Durchs praktische Tun gelangen Kinder zur Konzentration und zum Aufbau ihrer Persönlichkeit.

Zur **Vorbereiteten Umgebung** unserer Klassen gehören der Raum mit dem didaktischen Arbeitsmaterial, das pädagogische Team, der zeitliche Rahmen des Stundenplans und alle Kinder.

Die Vorbereitete Umgebung in unseren Klassenzimmern ist reich und vielfältig. Sie spiegelt den amtlichen Lehrplan der Grundschulen in Bayern. Darüber hinaus verändert die Umgebung sich zu jeder Zeit mit der Klassengemeinschaft, die in ihr lebt und sie mitgestaltet.

Im Idealfall scheinen die Möglichkeiten unendlich. **Für sehr viele Besonderheiten lässt sich unsere Umgebung sinnvoll anpassen. Bei einigen Besonderheiten, die in unserer Sprache mit „Inklusion“ gemeint sind, erleben wir jedoch Grenzen.**

## Kindergarten – Schule

„Inklusion“ beginnt in Kindergärten recht unkompliziert: Es genügen die Einschätzungen von Eltern, Pädagogen und Hausarzt, ob für ein Kind mehr Aufmerksamkeit oder bestimmte Hilfestellungen gewinnbringend sein könnten. Dann erhält der Kindergarten einen höheren Personalschlüssel und es werden zusätzlich Beratungs- und Begleitungsstunden durch Fachpersonal bereitgestellt.

**Mit dem Schuleintritt greift ein völlig anderes Genehmigungs- und Finanzierungs-Modell:** „Inklusionsbedarf“ wird ausschließlich durch eine umfassende Diagnostik entschieden. Nur bestimmte Diagnosen erhalten die Zusage für eine individuelle Schulbegleitung. Diese muss vor Schuleintritt genehmigt und danach jährlich oder im Abstand von mehreren Jahren wieder beantragt werden. Die Schulbegleitung ist dem einzelnen Kind für eine bestimmte Stundenzahl zugeordnet und im Allgemeinen keine Fachkraft.

Die Schule erhält keine finanzielle Unterstützung, die in pädagogische Zeit, Kommunikation, Beratung und qualifiziertes, ergänzendes Personal oder zusätzlichen Raum umgewandelt werden könnte.

## Individuelle Schulbegleitung – „Pooling-Modell“

Das Modell der individuellen Schulbegleitung wurde nicht für die eigenverantwortliche Freiarbeit an einer Montessori-Schule geschaffen. Aus mehreren Gründen konnte sie **kein Erfolgsmodell für die Montessori-Grundschule werden**.

**Unsere gemeinsamen Überlegungen und Bemühungen führten allmählich zu einem neuen Inklusions-Modell, das im Schuljahr 2024/25 in der Kastanienklasse starten konnte und sich seither weiter entwickeln darf:** Mehrere (etwa 3-4) Kinder mit Inklusions-Diagnose leben und lernen zusammen mit allen anderen Kindern und dem pädagogischen Team der Klasse (bestehend aus Klassenlehrerin, pädagogischer Begleitkraft und einer zusätzlich von der Schule angestellten heil- oder sonderpädagogischen Fachkraft).

**Es gibt viel gemeinsame Zeit. Es gibt aber auch Stunden, in denen sich die Lernbedürfnisse trennen.** Grundlage ist immer die Beobachtung der einzelnen Kinder. Wenn zum Beispiel der Schultag, für die Kinder mit Inklusions-Diagnose lang und belastend wird, bekommen sie besonderen Raum und Zeit mit der Heil- oder Sonderpädagogin. Da die Fachkraft fester Teil des pädagogischen Teams ist, bleibt die Verbindung zu den Themen der Klasse immer bestehen. Die **Kleingruppe** kann in der **eigens für sie gestalteten Vorbereiteten Umgebung** neue Kraft schöpfen und für die Gemeinschaft wertvolle, vor allem alltagspraktische Aufgaben meistern. **Wir haben diese Form des Miteinanders in den vergangenen Monaten bzw. Jahren als sehr würdevoll und wirksam erlebt.**

Im Säulentreffen vom Dezember 2025 wurden übereinstimmend die Weichen gestellt, dass unser „Pooling-Modell“ weitergeführt werden und gegebenenfalls in die höheren Stufen weiterwachsen kann.

## Schulplätze – Schulaufnahmeverfahren

Unser Schulaufnahmeverfahren setzt sich aus mehreren Teilen zusammen:

Beim **Tag der offenen Tür** im Spätherbst können interessierte Familien unsere Schule kennenlernen und auch in der Freiarbeit **hospitieren**. Für Familien mit Vorschulkindern gibt es dabei einen eigenen Bereich, in dem **individuelle kurze Gespräche** möglich sind. **Familien mit Fragen oder Anliegen zur Inklusion sollten diese Gelegenheit unbedingt schon nutzen, um dort mit unserer Beratungslehrerin, Sabrina Antholzner, Kontakt aufzunehmen.**

Nach einem **Infoabend** für die Eltern im Januar werden alle **Bewerbungen für das kommende Schuljahr** an der Schule gesammelt und bearbeitet. **Es ist wichtig, dass wir darin erfahren, welche Besonderheiten Eltern beobachten, welche Inklusions-Diagnosen eventuell vorhanden bzw. zu erwarten sind. Wir wollen allen Kindern bestmöglich vorbereitet begegnen.**

Denn danach laden wir die **Vorschulkinder zu zwei Schnupper-Stunden** in unsere Freiarbeits-Umgebung ein. Für Familien und Schule ist es aufschlussreich, wie Kinder diese Lernumgebung wahrnehmen, ob sie sich darin wohlfühlen und ob sie sie zur selbstständigen Arbeit nutzen können.

Die **Zu- und Absagen** erfolgen möglichst vor den Terminen zur Schuleinschreibung an den staatlichen Schulen.

Als Schule ist es uns ein Anliegen, Kinder aufzunehmen, die unsere Freiarbeits-Umgebung möglichst eigenverantwortlich nutzen werden. Das ist die Voraussetzung dafür, dass sie ihre Persönlichkeit nach ihrem Inneren Bauplan selbsttätig aufbauen können.

Für zahlreiche Kinder bildet der gewöhnliche Rahmen der Freiarbeit die passende Umgebung.

Für einige Kinder mit Inklusions-Diagnose kann unser „Pooling-Modell“ den geeigneten Rahmen bilden. Aufgrund der Qualität unseres Inklusions-Modells ist die Anzahl dieser Schulplätze eng begrenzt.

Möglicherweise bewerben sich auch Kinder, deren Innerer Bauplan sich voraussichtlich in unserer Vorbereiteten Umgebung nicht frei entfalten wird. Dann müssen wir schweren Herzens eine Absage geben.

## Schullaufbahn – weiterführende Wege

Die Kinder, die wir mit Inklusions-Diagnose in die Grundschule aufgenommen haben, entwickeln sich individuell weiter.

Es kann sein, dass sie aus ihrer Diagnose „herauswachsen“ und irgendwann ihren anfänglichen Inklusions-Status nicht mehr brauchen.

Möglicherweise entwickeln sich Kinder so weiter, dass die Vorbereitete Umgebung, die unsere Schule gestalten kann, langfristig nicht mehr die passenden Anregungen bietet.

Deshalb beobachten wir zusammen mit den Familien beständig weiter **und treffen als Schule jährlich Entscheidungen über die weiterführenden Wege.**

Es kann sein, dass dieser Weg in die nächste Stufe unserer Montessori-Schule oder auch an eine andere Einrichtung führt.

Unser Ziel ist es immer, dass jedes Kind die bestmöglichen Entwicklungsvoraussetzungen bekommt.

erstellt Februar 2026, Sabrina Antholzner